

ob „Privileg“ hier als formaler oder inhaltlicher Typus verstanden wird. Mal sind mehrere Regestenwerke verzeichnet (Nr. 71), mal nicht die einschlägige Edition (Nr. 114, Urkundenbuch Steinfeld Nr. 3). Insgesamt gelingt es V. eindrucksvoll, den Herrschaftswillen und das Primatsverständnis Honorius' II. quellennah zu charakterisieren. Eigenständigkeit, Handlungsfähigkeit und Prägekraft des ehemaligen Kardinalbischofs von Ostia werden dabei mit mehr Nachdruck betont als nötig; die genaue Textanalyse spricht durchgehend für sich. Von einem „grauen Papst“ kann keine Rede sein. Eine im Text mehrfach angeschnittene Frage drängt sich allerdings deutlich auf: die nach der grauen Eminenz dahinter, nach dem Kanzler Haimerich. Harald Müller

Onorio III, i frati Minori e la *Regola* del 1223. Atti del Convegno Internazionale di Studi (Roma, 12–13 maggio 2022), a cura di Antonella DEJURE / Christian GRASSO / Marco GUIDA / Juri LEONI / Massimo MIGLIO / Sara MUZZI (Nuovi studi storici 128) Roma 2023, Istituto Storico Italiano per il Medio Evo, XIII u. 474 S., 8 Abb., ISBN 978-88-31445-34-4, EUR 40. – Die Studien zum Pontifikat des Cencio Savelli als Papst Honorius III. (1216–1227) haben in den letzten Jahrzehnten eine erstaunliche Dynamik entwickelt, waren sie doch Thema mehrerer wissenschaftlicher Kongresse und Gegenstand diverser Monographien. Die Fachtagung, deren Akten dieser Band in 15 Beiträgen versammelt, bot der Beschäftigung mit Honorius III. eine weitere Plattform, u. a. mit einem Fokus auf dessen Ordenspolitik. Darunter fällt die Befassung mit dem jungen Minderbrüderorden und die Bestätigung von dessen Regel (*Solet annuere* vom 29. November 1223). – Hat die rezente Forschung Honorius III. neu profiliert und aus dem historiographischen Schatten seines unmittelbaren Vorgängers (Innocenz III.) und Nachfolgers (Gregor IX.) heraustreten lassen, so zeichnen auch die ersten Aufsätze das Bild eines selbstbewussten Papstes: Cencio Savelli akzentuiert die rituell-symbolische Selbstdarstellung des Papsttums (Agostino PARAVICINI BAGLIANI, S. 1–14), bedient sich des Kurienapparats als eines „nützlichen Herrschaftsinstruments“ (Werner MALECZEK, S. 15–81, hier S. 79), zentralisiert den Kanonisationsprozess und die Aufsicht über das Ordenswesen (André VAUCHEZ, S. 83–92; Simona PAOLINI, S. 115–131) und nutzt die Predigt als Instrument für Pastoral, Kreuzzugswerbung und Häretikerabwehr (Christian GRASSO, S. 93–113). Für die weitere Forschung wäre jedoch die kritische Edition des homiletischen Werks des Papstes und des Registers des Savelli-Pontifikats ungemein wichtig. – Die nächsten beiden Beiträge thematisieren die Entwicklung des Minoritenordens zur Zeit Honorius' III. Felice ACCROCCA (S. 133–172) skizziert wichtige Etappen, die u. a. durch einige bedeutsame päpstliche Briefe zugunsten der Minderbrüder markiert werden, so etwa zur Einführung des Noviziatsjahres (1220), zur Gewährung des Tragaltars (1224) und zu den Befugnissen der Missionare in Marokko (1225). Der vielleicht wichtigste Beitrag von Marco GUIDA (S. 173–200) arbeitet anhand der Analyse einschlägiger Passagen der *Compilatio Assisiensis* die Spannungen zwischen Franziskus und den Provinzialministern im Zusammenhang mit der Abfassung der Regel von 1223 heraus. In diesem Licht erscheint die römische Kurie als Verbündete des